

Der amerikanische Jagdflieger Harold K. Wolf **Fallschirmlandung am 02. März 1945 in Kleinottweiler¹**

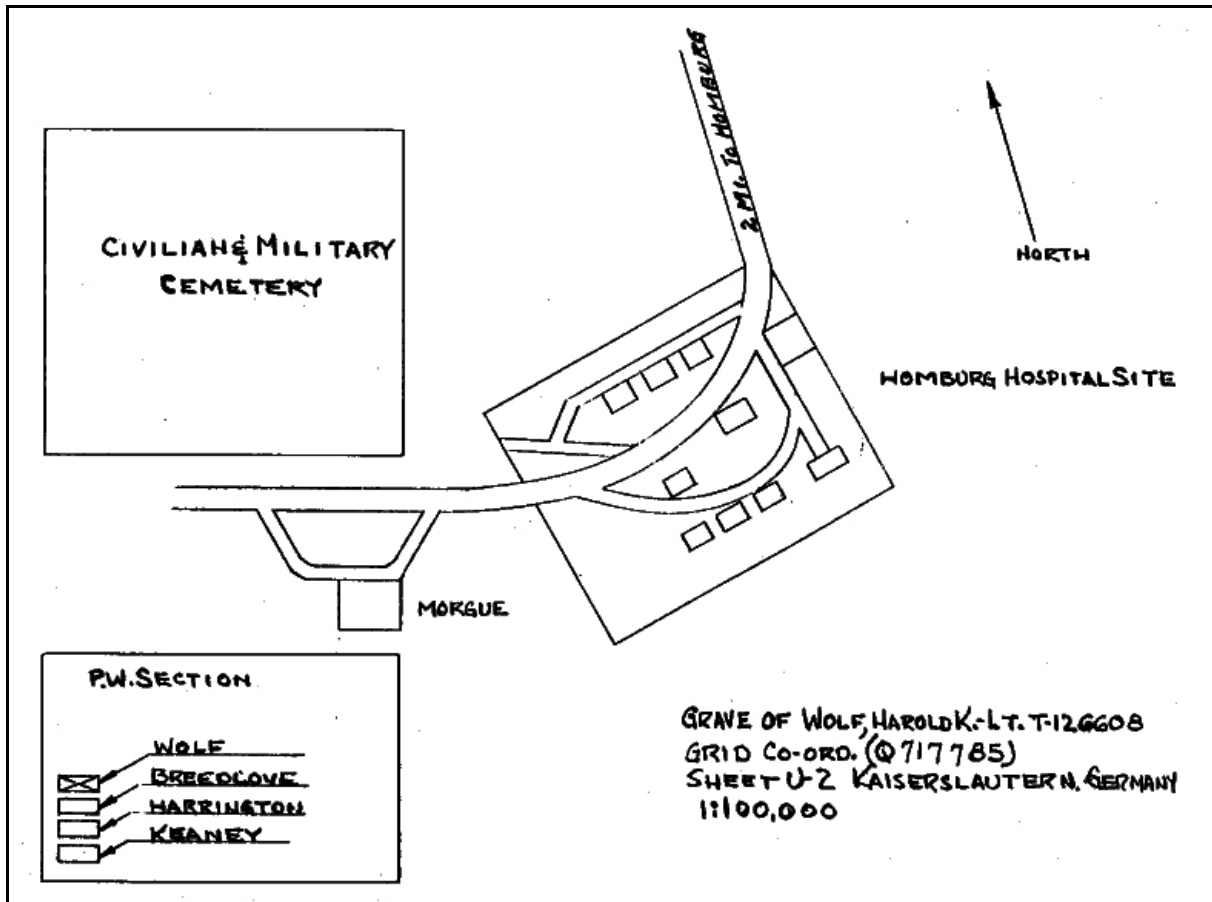
von Klaus Zimmer

Über die Details eines Thunderbolt-Absturzes, der sich am 02. März 1945 gegen 09.15 Uhr in Kleinottweiler ereignete, wissen wir recht gut Bescheid. Von Metz aus operierte damals die 524. Jagdstaffel in der 27. Jagdgruppe im Gebiet um Homburg, um dort Bodenziele zu bombardieren. Beim Anflug auf Homburg wurde die Maschine von **2nd Lieutenant Harold K. Wolf** – er stammte aus Xenia in Ohio -- durch Geschosse einer 88-mm-Flakbatterie getroffen, die bei Kleinottweiler stationiert war. Seine Thunderbolt "Mini Nr. II" ging in Flammen auf, nachdem das Heck weggefliegen war und trudelte danach nach unten. 2nd Lieutenant David D. Cunnify und 1st Lieutenant Henry R. Cooper beobachteten dies alles und sahen auch, wie die brennende Maschine nach unten torkelte und schließlich auf dem Boden zerschellte. Sie sahen auch, dass Wolfs Fallschirm sich öffnete und nach unten schwebte.

Während Wolf langsam zu Boden schwebte, schoss ein Angehöriger der einquartierten Waffen-SS, ein Volksdeutscher aus dem Osten, auf ihn, traf aber nur den Schirm, der dadurch durchlöchert wurde. Er wurde aber schon bald durch örtliche Einwohner energisch daran gehindert. Wolfs Landestelle befand sich hinter dem alten Schulhaus in Kleinottweiler in der Langen Dell an der Jägersburger Straße. Damals handelte es sich um Felder, heute ist der Platz teilweise zugewachsen. Die Kleinottweiler Bewohner sahen, wie zwei Jabos über der Landestelle kreisten, dann aber verschwanden. Es dürfte sich um die Maschinen von Cunnify und Cooper gehandelt haben. Der Fallschirmspringer kam recht unsanft auf dem hart gefrorenen Boden auf, was wohl auch mit dem durchlöcherten Schirm zusammenhing, und verletzte sich an einem Bein schwer. Er wurde von deutschen Soldaten in Empfang genommen, an beiden Armen eingehängt und zu einem Motorrad mit Beiwagen getragen. Von dort wurde er zur Schreibstube im Hause Bischof gefahren (Kreuzung Jägersburger Straße und Homburger Straße). Später überstellte ihn das Militär ins Lazarett nach Homburg. Wolfs Thunderbolt ist nicht bei Kleinottweiler abgestürzt. Es konnte noch nicht herausgefunden werden, wo sie am Boden zerschellte.

Wolf hatte sich bei der Fallschirmlandung den linken Oberschenkel gebrochen. Bei der Behandlung im Lazarett in Homburg ergaben sich offenbar schwerwiegende Komplikationen. Er starb 12 Tage nach seiner Einlieferung, am 14. März 1945. Denkbar ist zum Beispiel, dass er unter einer tödlichen Wundinfektion litt oder dass eine Embolie mit Todesfolge auftrat. Im März 1945 fanden die Amerikaner sein Grab in der Nähe des Lazaretts in einem für alliierte Kriegsgefangene reservierten Feld. Der Leichnam wurde im Mai 1945 nach Bensheim überführt, von dort im Oktober 1945 auf den amerikanischen Soldatenfriedhof nach St. Avold in Lothringen, wo Wolf heute noch begraben liegt.

¹Erstmals veröffentlicht in *Saarpfalz. Blätter für Geschichte und Volkskunde*, 2004/2, S. 31 - 33.



Lageskizze des Grabes von Harold K. Wolf in der Nähe des Krankenhauses in Homburg.

Quellen

National Archives II, College Park, Maryland, MACR 12860

Mitteilung Lothar Bach u. Günther Scherer, beide Kleinottweiler

Department of the Army, Total Personnel Command, Alexandria, Virginia, IDPF Harold K. Wolf